

Tonks21

How to start something new

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Die Schlacht ist vorüber. Doch für alle ist es nicht einfach. Harry hat mit den Folgen zu kämpfen und Ginny hat ihren großen Bruder verloren. Steht nach einem Jahr der Trennung zu viel zwischen ihnen oder können sie wieder zusammenkommen? Sind Ginnys Sorgen begründet, als sie den Brief aus dem Zaubereiministerium findet?

Hat sie ihren Harry vielleicht für immer verloren?

Vorwort

Diese FF besteht aus sechs Chaps.

Immer abwechselnd sind die Chaps aus Harrys und Ginnys Sicht geschrieben. Ich hoffe, es gefällt euch.

Schaut doch mal in

meinen FF-Thread. Würde mich freuen, wenn ihr einen Eintrag hinterlassen würdet.

Inhaltsverzeichnis

1. Trübe Gedanken
2. schaurige Erinnerung
3. Der Brief
4. gebrochenes Briefgeheimnis
5. nötige Tränen
6. geklärte Verhältnisse
7. Epilog

Trübe Gedanken

Wie sehr er sich doch nach ihr sehnte! So lange hatte er sie nicht mehr berührt - nicht mehr berühren dürfen. Es war einfach zu gefährlich gewesen. Doch sie war unbeschadet. Ihr ging es gut. Der Krieg war überstanden.

Voldemort tot.

So viele andere auch.

Was hätte er nur gemacht, wenn sie auch umgekommen wäre? Am liebsten hätte er es gehabt, wenn sie weit weg vom Krieg gewesen wäre. Aber das ging nicht. Sie war ein kleiner roter Sturzkopf. Sie wäre nie zu Hause sitzen geblieben, Angst und Bange, was wohl gerade in Hogwarts los war.

Bei dem Gedanken, was alles mit ihr hätte passieren können, zog sich sein Magen krampfhaft zusammen. Er stand auf und verließ den Schlafsaal. Sie alle waren immer noch im Schloss. Doch seit drei Tagen hatte er keine ruhige Minute mehr für sich gehabt. Alle wollten was von ihm. Hören, was er erlebt hatte, was im Wald passiert war, wie toll er doch war, dass sie ihm keine Schuld gaben, dass er ein Held war ... Aber anstatt dass sie ihn einfach mal in Ruhe ließen, engten sie ihn ein. Er brauchte Luft, musste atmen, doch sie erdrückten ihn. Nur die Familie Weasley hielt Abstand zu ihm. Nicht mit Absicht oder weil sie ihm die Schuld gaben. Nein, sie trauerten. Mrs. Weasley war am schlimmsten. Sie weinte seit der Schlacht fast ununterbrochen. Mehrmals schon hatte sie Harry an sich gedrückt, ihm gesagt, wie stolz sie auf ihn war und wie viel Angst sie um ihn gehabt hatte. Doch sie hörte nicht auf zu weinen. Sie hatte nicht nur ihre beiden Brüder - die Prewetts - verloren, sondern auch ihren Sohn. George hatte Harry seit der Schlacht nicht mehr gesehen. Er hatte mitgekämpft bis zum bitteren Ende, doch dann war er verschwunden. Keine Siegesfeier. Keine Freudentränen. Er war fort. Keiner wusste, wo er war. Seiner Mutter hatte er geschrieben, dass er ein paar Tage alleine sein wollte. Keiner sollte ihn suchen. Er musste damit alleine klarkommen. Nach diesem Brief hatte Mrs. Weasley noch mehr geweint. Sie hatte gerufen und geschrien: „George, mein George. Oh, Fred!“ Danach war sie haltlos schluchzend in die Arme ihres Mannes gefallen. Man hatte George seine zweite Hälfte genommen. Als Harry darüber nachdachte, was das für ihn bedeutete, traten ihm die Tränen in die Augen. Alles zehrte.

Das zu wenige Schlafen.

Das Leid.

Die Leichen.

Die glücklichen Menschen!

Die Menschen, die vor den Toren von Hogwarts standen und applaudierten und riefen, sie wollen Harry Potter sehen. Menschen, die sich nicht an der Schlacht beteiligt hatten, weil sie zu feige gewesen waren, nicht ihr Leben riskieren wollten und nicht den Anstand hatten, jetzt mit den anderen wenigstens zu trauern. Rita Kimmkorn beklagte sich über die schlechte Stimmung im Schloss. Warum die Menschen nicht feiern konnten?

Andromeda Tonks war gekommen. Sie hatte Teddy mitgebracht und ihn Harry gegeben. Danach war sie zu Mrs. Weasley gegangen und beide waren in ihrem Leid zusammengewesen. Harry hatte sich den ganzen Tag um Teddy gekümmert. Mehrmals hatte er Ginny gesehen. Ihre Blicke hatten sich kurz getroffen, doch das war auch schon alles. Danach hatten sie schnell weggeguckt. Harry konnte nicht zu ihr gehen. Was, wenn sie jemand neues hatte oder gehabt hatte in dem Jahr? Außerdem konnte er ihr keinen Trost spenden, so wie er es wollte. Am liebsten hätte er jemanden gehabt, der ihm Trost spendete.

Harry ließ sich in einen Stuhl vor dem Feuer im Gemeinschaftsraum fallen. Jemand, der ihm Trost spendete. Tonks und Lupin waren tot. Er japste rasselnd nach Luft. Teddy hatte gestern immer nur geweint, als wenn er genau wüsste, dass Mum und Dad fortwaren. Lupin, der letzte Freund seines Vaters. Er wäre jetzt für ihn da und hätte irgendeinen weisen Spruch auf Lager gehabt. Traurig wäre er auch gewesen. Natürlich wäre er das. Nach Sirius Tod hatte Harry den Schmerz in seinem Gesicht gesehen oder nach Dumbledores. Aber Lupin hatte immer damit umgehen können. Und er wäre jetzt für Harry da. Doch da war keiner mehr.

Mehr Tränen kamen. Klar, Ron und Hermine waren da. Aber sie waren so alt wie er. Sie konnten ihm keinen Trost geben. Hatte er überhaupt Trost verdient?

Es war erschreckend, wie viel ein Mensch mit Macht anrichten konnte. Alles war nur Voldemort gewesen. NUR VOLDEMORT! Sonst keiner. Er hatte Harrys komplette Familie ausgelöscht. Alle waren sie tot. Keiner eines natürlichen Todes gestorben, wie man es sich hätte wünschen können.

Es war noch früh. Keiner würde herunterkommen. Vielleicht in zwei Stunden, Ron vermutlich erst in fünf. Harry gönnte seinem Freund seinen Schlaf. Wie schön es sein musste, schlafen zu können. Harry konnte es nicht. Alles sorgte ihn. So viel Tod, so viel Elend und die feiernde Menge draußen vor den Toren. Auch jetzt waren sie noch gedämpft zu hören. McGonagall sorgte jedoch dafür, dass sie nicht aufs Schlossgelände kamen. Rita Kimmkorn konnte sie nicht aufhalten, aber das wusste sie vermutlich nicht. Außerdem nagte die Sache mit Ginny an ihm. Sie hatte noch Gefühle für ihn. Das wusste er. Er hatte ihr entsetztes „Nein“ gehört, als er sich vor Voldemort tot gestellt hatte. Doch was waren das für Gefühle? Brüderlich, Freundschaftlich, innige Liebe? Er war ein Jahr fort gewesen. Fast ein ganzes Jahr hatten sie sich nicht gesehen. Sie hatte auch viel durchgemacht, das wusste er. Und Leid schweißte zusammen, auch das wusste er. Wenn jemand anderes hier in Hogwarts für sie da gewesen war, mit ihr durchgemacht hatte, was er nicht hatte tun können, dann hatte sie eine besondere Bindung zu ihm. Vielleicht eine so enge Bindung, dass dazwischen für ihn kein Platz mehr war. Er stand auf und ging hinaus. Wohin wusste er nicht. Aber weiter hier sitzen, seinen trüben Gedanken nachhängen, das wollte er auch nicht. Er ging hinaus und das Portraitloch schlug hinter ihm zu. Hätte er gewusst, wer gerade den Gemeinschaftsraum betreten hatte, wäre er bestimmt noch geblieben. Er war nämlich nicht der einzige, der nicht schlafen konnte.

schaurige Erinnerung

Sie meinte, sie hätte was gehört.

„Harry?“ flüsterte sie. Doch das Portraitloch fiel zu. Er war gerade hinausgegangen. Sollte sie ihm hinterher rennen?

„Hi, Harry. Küss mich, wenn du mich noch liebst. Und wenn nicht, dann ist das auch okay.“ Wie albern es klang. Natürlich rannte sie ihm nicht hinterher, sondern blieb auf ihrem Platz stehen, am Eingang der Treppe zu den Mädchenschlafsälen. Sie war eigentlich ein ehrlicher Mensch, der keine Probleme hatte, über Gefühle zu reden, aber ... was sollte sie tun? Vielleicht kamen sie sich in den Sommerferien ja wieder näher. Sie könnten Quidditsch spielen und noch vieles mehr. Vielleicht würde es dann bei ihm auch wieder funken.

Die letzten Tage hatte sie in einer Art Schockzustand verbracht. Der Tod von Fred. Und dann dieser schreckliche Moment, der ihr allen Atem geraubt hatte! Harry, der vor Voldemorts Füßen liegt. Tot, weg, in einer anderen Welt... Sie konnte sich noch an diesen Moment erinnern. Sie hatte geschrien. Es hatte sie geschüttelt. Sie wollte losrennen, doch irgendwer hatte sie festgehalten. Sie hatte sich gewehrt, aber der Griff war fest. Keine Chance! Leise hatte sie ihre Mum schluchzen gehört.

Ginny bekam schwache Knie und ließ sich in einen Sessel fallen. Es war wie ein Alptraum. Genau diesen Traum hatte sie ein Jahr lang jetzt gehabt. Harry tot vor Voldemorts Füßen.

Sie atmete tief ein und beruhigte sich langsam wieder. Lächerlich, immerhin war alles gut gegangen. Beide - sie und Harry - würden nur etwas Zeit brauchen, um zu vergessen und sich wieder näher zu kommen. Sie hatten die ganzen Sommerferien. Ron und Hermine würden schließlich auch viel Zeit zusammen verbringen. Und dann würden sie ihr letztes Jahr in Hogwarts antreten. Sie beide - zusammen! Und alles würde gut sein. Sie würden eine wunderbare Zeit zusammen verbringen. Und es würde besser werden. Alles würde besser werden. Sie konnte es nur hoffen. Ginny war ein Mensch, der nur stark genug hoffen brauchte und sich anschließend sicher war, dass es so werden würde.

Die Stunden vergingen und irgendwann beschloss Ginny frühstücken zu gehen. Als sie die große Halle betrat, saßen schon ein paar Leute an den langen Tischen und aßen. Sie grüßten höflich, aber reserviert. Mit ihren Gedanken weit, weit weg.

Ginny ließ sich an dem Griffendortisch nieder und wartete. Alleine wollte sie nicht frühstücken. Eigentlich hatte sie gar keinen Hunger. Harry war nicht hier. Vermutlich sträunerte er noch durchs Schloss. Ginny wusste nicht, wie lange sie so da gesessen hatte. Die Halle war nun schon voller, wenn auch nicht mit normalen Hogwartsverhältnissen zu vergleichen. Ginny grüßte die Leute, die an ihr vorbeiliefen. Viele kannte sie. Einige nur vom sehen, andere auch besser. Neville und Luna ließen sich neben ihr nieder. Ginny lächelte die beiden an. Sie begannen sich zu unterhalten. Luna erzählte von zu Hause, von den Tieren, die sie bestimmt im Sommer, wenn sie mit ihrem Vater loszog, entdecken würden, und sorgte dafür, dass Ginnys Stimmung sich beträchtlich hob. Schließlich füllte sich Ginny auch den Teller voll mit Essen und begann alles hinunterzuschlingen. Sie wusste gar nicht, wann sie das letzte Mal bewusst etwas gegessen hatte. Als sich ihr Teller langsam leerte, sah sie Ron, Hermine und - ihr Atmen setzte für einen winzigen Moment aus - Harry die Halle betreten. Ernst gingen die drei auf den Gryffindortisch zu und ließen sich nah bei Ginny, Neville und Luna nieder. Doch Harry sorgte dafür, dass zwischen den beiden Gruppen zwei Plätze frei waren. Ginny ließ enttäuscht den Kopf hängen. Sie legte die Gabel auf ihren fast leeren Teller und schob diesen von sich. Warum sollte sich auch Hunger haben?

Sie schielte zu dem Trio, während Luna und Neville nach einer kurzen Begrüßung mit den dreien munter weiterquatschten. Auch sie sagten hallo. Harry sah jeden kurz an, auch Ginny, ohne zu lächeln. Ginny erwiderte seinen forschenden Blick kurz, bevor beide wegsahen.

Ron hatte sich den Teller bis zum Rand gefüllt. Nichts konnte seinen Hunger aufhalten. Auch Hermine füllte sich eine kleinere Portion auf. Harry machte keine Anstalten, sich überhaupt etwas zu nehmen. Ginny fragte sich, wie die Drei sich überhaupt getroffen hatten. Hatten Ron und Hermine gewusst, wo Harry hingegangen war? Oder war er zurückgegangen zum Gemeinschaftsraum und hatte sie zum Frühstück abgeholt?

„Harry, iss was!“ bemutterte Hermine ihn.

„Ich habe keinen Hunger“, grummelte Harry. Hermine seufzte und füllte Harrys Teller. Ron warf gierige Blicke auf die Zusammenstellung, doch Hermine ignorierte ihn.

„Du musst essen! Du siehst schon ganz krank aus“, mäkelte Hermine und stellte ihm den Teller vor die Nase. Lustlos fing Harry an, darin herumzustochern. Sie schwiegen eine Weile. Harry sah verträumt aus. Doch nicht wie bei einem Alptraum, was komisch für ihn war seit der gewonnen Schlacht, sondern wie in einem schönen Traum. Auf was waren seine Augen wohl gerichtet?

Verstohlen suchte sie nach etwas hinter sich, dass seine Aufmerksamkeit fesseln könnte.

„Mann, Alter“, hörte sie Ron gedämpft murmeln. „Dir läuft gleich der Sabber aus dem Mund!“

Harry zuckte zusammen und setzte sich gerader hin. Hermine maßregelte Ron wegen seiner Ausdrucksweise. Anschließend beugte sie sich vor zu Harry. Sie flüsterte etwas, dass Ginny kaum verstehen konnte. Sie strengte ihr Gehör an, das nicht allzu schlecht war. Immerhin hatte sie ihre Brüder schon oft belauscht.

„Warum redest du nicht einfach mit ihr? Warum macht ihr es euch so schwer?“

Harry zuckte die Schultern und sah auf seinen vollen Tellern. Dann sah er wieder auf, entschlossener. „Hermine, ich kann nicht. Ich ... sie ... es ist im Moment einfach alles zu kompliziert.“

Hermine seufzte erneut und verdrehte die Augen. Anschließend rutschten die drei noch näher zusammen. Ginny konnte nur noch einzelne Wörter hören.

„Stab... zurück ... Dumbledore... das Beste“

„Stein ...“

„Sicher... geht ... Wald?“

Harry zuckte die Achseln und schob Ron seinen Teller hin. Hermine schnaubte.

„Ron, das kann nicht dein Ernst sein.“

„Hab halt Hunger“, schmatzte Ron und schluckte einen Riesenbissen hinunter. „Und Harry würde es sowieso nicht essen.“

Wie üblich käbbelten sich Ron und Hermine eine Weile. Harry mischte sich nicht ein.

Er sah desinteressiert aus. Als vereinzelt Eulen in die Halle flogen, landete auch eine direkt vor seiner Nase. Überrascht sah er einen Waldkauz an. Anscheinend hatte er keine Post erwartet. Auch Ron und Hermine schienen verblüfft und vergaßen sogar sich zu streiten. Dass Harry Post bekam, war so selten, dass es jeden überraschte. Harry war etwas bleich geworden. Anscheinend hatte er Angst vor schlechten Neuigkeiten. Vorsichtig öffnete er den Brief und las ihn durch. Seine Augen bewegten sich rasch hin und her. Seine Miene hellte sich auf - also keine schlechten Nachrichten - bevor sie verwirrt wirkte. Ginny konnte den Ausdruck auf seinem Gesicht nicht deuten. Freute er sich nun oder nicht? Anscheinend wusste er es selbst nicht. Wortlos reichte er Ron und Hermine den Brief, die sich wie Aasgeier darauf stürzten. Als Ginnys Blick zurück zu Harry huschte, ruhten seine Augen auf ihr. Nachdenklich - ruhelos. Als er sah, dass sie ihn bemerkt hatte, schaute er weiter auf Ron und Hermine. Seine Hand fuhr abwesend an seiner Blitznarbe entlang.

Kurz darauf verließen sie die große Halle. Ginny seufzte und wandte sich wieder Neville und Luna zu, die immer noch über den Nutzen von Thestralen debattierten. Also hatte Ginny nichts wesentliches verpasst.

Der Brief

„Und was meinst du?“ fragte Ron. Harry wusste, wovon er sprach. Der Brief lag zwischen ihnen. Er zuckte mit den Schultern und sah unschlüssig zu Hermine hinüber.

„Du musst für dich persönlich die Vor- und Nachteile abwägen“, sagte Hermine.

„Was sind denn die Vorteile?“ Irgendwie waren für ihn die Nachteile stärker, überwiegender.

„Du würdest viel Erfahrung sammeln“, sagte Hermine. „Das kann nützlich sein.“

„Du würdest eine Menge Kohle verdienen“, meinte Ron mit leuchtenden Augen.

Harry stützte seinen Kopf in die Hände.

„Das Geld ist nicht so wichtig. Ich brauch es nicht.“

„Kann nie schaden“, murmelte Ron. „Außerdem würdest du die Welt sicherer machen, Todesser um Todesser jagen und sie nach Askaban bringen.“

„Ich wäre die ganzen Sommerferien nicht da.“

„Na und? Du würdest die Welt sehen!“

„Hab ich doch im letzten Jahr schon genug.“

„Aber diesmal wäre es ganz anders“, Ron war Feuer und Flamme. „Du müsstest nicht in einem Zelt schlafen, von Schutzzaubern umgehen. Du könntest öffentlich suchen.“

„Ich wäre ganz alleine.“

„Wir könnten häufig zu dir kommen, egal, wo du bist.“

„Ich käme nicht dazu, mich zu erholen.“

„Wer braucht das schon? Du kannst dafür Aktion und Abenteuer haben.“

Harry seufzte und drückte die Handflächen so fest auf seine Augenlider, dass er viele kleine Mosaik sah. Etwas berührte ihm am Arm.

„Ist es wegen Ginny?“ flüsterte Hermine. Anscheinend hatte sie sich aus ihrem Sessel vor dem Feuer erhoben und saß nun neben ihm. Im Gemeinschaftsraum war es still. Harry wusste nicht, wo der Rest der Weasleys war. Er hatte sie heute noch nicht gesehen - außer Ginny.

Er ließ sich in seinem Sessel nach hinten fallen, die Augen immer noch fest geschlossen.

„Es ist eine so große Chance. Sie abzulehnen wäre so dumm!“ wechselte er flux das Thema, auch wenn er wusste, dass er Hermine nicht täuschen konnte.

„Nein, du hast auch später noch Chancen ins Ministerium zu kommen. Es wäre vielleicht nur nicht ganz so einfach“, sagte Hermine leise und berührte ihn wieder am Arm.

„Ja, Mann. Im Moment frisst dir jeder aus der Hand.“

Harry seufzte noch lauter. Er sah auf seine Uhr. Nur noch eine halbe Stunde, dann musste er los. Er lehnte sich in seinem Sessel zurück und schloss die Augen. Ron und Hermine unterhielten sich ganz leise. Harry öffnete die Augen nicht, er wollte sie nicht stören.

„Harry, schläfst du?“ flüsterte Hermine vorsichtig, nachdem Harry lange seinen trüben Gedanken nachgegangen hatte. Er schüttelte leicht den Kopf.

„Hast du dich jetzt entschieden?“ wollte sie dann zaghaft wissen. Sein Kopf ging erneut von links nach rechts.

Langsam öffnete er die Augen. Die Sonne strahlte draußen. Es war so ein schöner Tag und Voldemort war tot. Warum konnte er sich über seinen Sieg nicht freuen? Er hatte gedacht, dass käme noch - am nächsten Morgen oder so, aber nein, nichts war gekommen. Nur eine komische Leere. Er hatte immer gewusst, was als nächstes kam. Doch jetzt - nachdem seine Lebensaufgabe erfüllt war - wusste er nicht, was er mit dem Rest seines Lebens anfangen sollte. Er war sich so sicher gewesen zu sterben. Da war der Rest seines Lebens ziemlich egal gewesen.

„Harry?“ fragte Hermine vorsichtig. Er war mit seinen Gedanken schon wieder abgedriftet. Das passierte im Moment öfter.

„Ja?“

„Darf ich dir einen Vorschlag machen?“

„Klar“, sagte Harry dankbar und richtete sich auf.

„Geh ins Ministerium. Rede mit Kingsley. Frag ihn, was er von dir verlangt und dann kannst du dich ja

immer noch entscheiden!“

Er dachte einen Moment darüber nach. Dann stand er auf. Seine beiden besten Freunde sahen ihn abwartend an. „Ihr habt recht. Was habe ich schon zu verlieren?“

Ron und Hermine lächelten.

„Dann mal los, Alter.“

Harry zupelte seinen Umhang zurecht und sagte: „Okay, bis später, Leute!“

„Viel Glück“, wünschte Ron.

„Ach, Harry“, sagte Hermine, bevor Harry durchs Portraitloch klettern konnte.

„Ja?“

„An deiner Stelle würde ich nicht ins Ministerium apparieren.“

„Warum?“ Apparieren war seine normale Fortbewegungsmethode geworden, obwohl er sich am Anfang so dagegen gesträubt hatte.

„Weil du keine Lizenz hast!“

„Oh.“ Harry stieß die Luft durch die Zähne langsam aus.

„Seit wann stört uns das? Wir sind das ganze Jahr über ohne Lizenz appariert!“ erklärte Ron.

„Ich nicht!“ verteidigte sich Hermine rasch, als wäre es abwegig, dass sie gegen ein Gesetz verstieß. „Und außerdem war das nur eine Schutzmaßnahme. Diesmal kann Harry auch anders dorthin gelangen.“

„Und wie?“ wollte Harry wissen. „Flohpulver?“

„Hmm, keine gute Idee. Ich weiß nicht, ob die Kamine von Hogwarts schon wieder mit der Außenwelt verbunden sind. Wir wollen ja nicht, dass du stecken bleibst.“

Ron grinste. Er sah das anscheinend anders. Hermine stieß ihn in die Rippen.

„Und wie dann?“ fragte Harry ungeduldig.

„Fahrender Ritter“, erklärte sie, als wäre es total logisch.

„Okay.“ Harry drehte sich um und wollte gehen, doch dann zögerte er.

„Hermine, beim fahrenden Ritter muss ich vor das Schlossgelände, um einsteigen zu können.“

Das bedeutete, er müsste sich durch die Menschenmassen quetschen, die dort zweifellos noch standen.

Hermine verzog angewidert das Gesicht. „Stimmt“, sagte sie.

Sie schien für einen Moment ratlos. Bevor sie etwas Neues vorschlagen konnte, schien Ron eine geniale Idee zu haben. Er streckte den Finger in die Luft und rief, viel euphorischer als eigentlich notwendig:

„Thestrale!“

Hermine schien beeindruckt von Rons Idee. Also machte sich Harry auf den Weg zu Hagrid um ihn um einen Thestral zu bitten.

gebrochenes Briefgeheimnis

Ginny kam in den Gemeinschaftsraum. Ron und Hermine verließen ihn gerade händchenhaltend.

„Ginny, willst du mitkommen? Wir gehen spazieren“, sagte Hermine.

„Nein, nein danke. Ich - ich hab noch zu tun.“

Hermine beugte sich zu Ginny und flüsterte ihr ins Ohr, damit Ron es nicht hören konnte: „Lass uns morgen mal reden - ohne Jungs.“

Ginny nickte. Sie wusste genau, worum es bei diesem Gespräch gehen würde. Ohne Jungs - aber über Jungs. Schmunzelnd ließ sie sich auf einem Sessel vor dem Kamin nieder. Ein Brief war hinunter gefallen, direkt vor das Feuer. Er sah sehr amtlich aus. Sie nahm den Brief hoch und las den Absender.

An Mr. Harry Potter

Große Halle

Hogwarts

Sie machte sich Sorgen, weil Harry den ganzen Tag so besorgt gewirkt hatte. Was ihm der Brief wohl mitgeteilt hatte? Sie machte sich solche Sorgen. Normalerweise hätte sie direkt mit Harry geredet, aber das ging im Moment einfach nicht. So sah sie sich verstohlen im Gemeinschaftsraum um und öffnete den Brief. Er war in einer schrägen Handschrift geschrieben, die etwas unordentlich wirkte.

Lieber Harry,

das klang jetzt nicht sehr förmlich. Ginny las rasch weiter.

Ich weiß, dass jetzt ein sehr ungünstiger Zeitpunkt ist. Du machst viel durch. Ich glaube, zum Feiern bist du noch nicht gekommen, oder?

Wohl nicht, dachte Ginny, auch wenn das alle Welt meinte.

Du wirst dich vielleicht fragen, warum ich dich nicht in Hogwarts angesprochen habe, als wir miteinander geredet hatten. Dies hat zwei Gründe:

Erstens sollst du dich mir nicht verpflichtet fühlen, irgendetwas zu tun, nur weil ich dich darum bitte. Du kannst jeder Zeit ablehnen, und

zweitens - ich wollte dich nicht bitten, mich unter vier Augen zu sprechen, denn sobald ich dich zur Seite genommen hätte, hätte ich dir quasi die Chance verwehrt meine Entscheidung abzulehnen, da dann alle gewusst hätten, dass wir beide etwas „aushecken“.

Du fragst dich sicher, was genau ich eigentlich von dir will.

Oh, ja, dachte Ginny und ihre Augen flogen weiter über das Blatt.

Ich wollte dich fragen, ob du mir bei der Umstrukturierung des Ministeriums helfen willst. Wir würden - sofern du möchtest - direkt anfangen. Die Umstrukturierung muss ziemlich schnell erfolgen, bevor sich zu viele Menschen dagegen auflehnen können, die dadurch vielleicht erhebliche Nachteile hätten. Doch alleine bin ich machtlos. Ich brauche Hilfe. Ich kann auf die Unterstützung des Ordens zählen, aber noch viel wichtiger wäre mir deine Unterstützung. Es hätte auch Vorteile für dich. Du würdest ohne Probleme in die Aurorenabteilung hineinrutschen und bestimmt nicht als untergeordneter Lehrling. Du wärst dann der jüngste Auror, den es jemals gegeben hat, obwohl du keine UTZe hast.

Genug geschrieben! Wenn du Interesse hast, dann komm doch einfach heute gegen Mittag bei mir vorbei und wir reden darüber. Wenn du die Idee total abstoßig findest, bin ich nicht sauer, wenn du wegbleibst. Du hättest auf jeden Fall mein vollstes Verständnis.

Ich hoffe, wir sehen uns noch.

Schöne Grüße auch an Ron, Hermine und den Rest der Weasleys. Ich weiß, wie schwierig es im Moment für sie ist. Es wird mit der Zeit besser werden.

Ginny liefen heiße Tränen über die Wange. Sie wusste auch nicht genau, warum. Eigentlich war sie nicht sentimental, vor allem nicht bei so einem Brief, aber in letzter Zeit war alles ziemlich viel. Sie schob den Brief zurück in den Umschlag und legte ihn auf den Sessel neben sich. Dann ließ sie sich tief zurück in den Sessel sinken und vergaß die Zeit um sich herum. Ron und Hermine kamen, sahen sie jedoch nicht.

„Lass uns schlafen gehen, Ron. Harry wird bestimmt erst spät kommen. Weck mich, wenn er da ist.“

„Klar!“ Sie küssten sich vor der Treppe. Hermine stampfte zu den Mädchen hinauf, Ron zu den Jungen. Ginny nickte ein.

„Ginny“, fragte eine sanfte Stimme. Die Stimme ihrer Träume. Vielleicht träumte sie einfach noch. Dann war es ein schöner Traum.

„Ginny?“ Vorsichtig wurde sie an der Schulter geschüttelt - von warmen, weichen Händen. Sie flackerte mit den Augen. Als sie schwarze, wuschlige Haare und eine Blitznarbe sah, war sie mit einem Mal hell wach.

„Oh, entschuldige“, sagte Harry rasch. „Ich wollte dich nicht erschrecken.“

Schnell nahm er seine Hand von ihrer Schulter. Er drehte sich um. Für einen Moment schien es, als würde er jetzt schlafen gehen, doch er setzte sich in seinen Lieblingssessel, direkt neben sie. Sie seufzte erleichtert.

„Soll ich lieber gehen?“ fragte er schnell, sie völlig falsch deutend. Er drückte sich aus dem Sessel hoch.

„Nein, nein, bleib!“ sagte sie entsetzt, vielleicht ein bisschen zu hektisch, doch er sollte auf jeden Fall hier bleiben. Er lächelte, doch dann sahen sie sich ins Gesicht. Er wirkte sehr, sehr müde. Vermutlich war es mitten in der Nacht. Doch er sah verdattert aus, als er ihr Gesicht sah. Erst verstand sie nicht, warum. Doch dann sah sie schnell weg.

„Ginny“, flüsterte er. Sie versuchte, so gut wie möglich, die Tränenspuren zu verwischen. Er packte sie unters Kinn. Die erste Berührung seit so langer Zeit. Sie jagte ihr wohlige Schauer über den Rücken.

„Du hast geweint.“

Ginny versuchte es gar nicht abzustreiten. „Und du siehst total müde aus.“

Auch er bestritt es nicht. Plötzlich lachten beide los. Ginny wusste nicht, warum. Aber als sie sich so ansahen, sie heulend, er im Halbschlaf, prusteten sie einfach nur los. Und lachten sich den ganzen Kummer von der Seele.

nötige Tränen

Ich habe so das Gefühl, dass ihr alle unbedingt mehr Chaps wollt als nur sechs. Aber ich hab doch nur sechs geschrieben!

So, hier kommt jetzt das vorletzte Chap!

Er wusste nicht, wie lange dieser Lachanfall anhalten sollte. Zumindest hörte er nicht auf, die nächsten vier Minuten. Seine Luft begann knapp zu werden. Erst als beide keine Luft mehr hatten, hörten sie auf. Schlagartig wurde es still. Eine erdrückende Stille.

Dann fragte er: „Warum hast du geweint?“

Ihm hatte es das Herz zerrissen, als er in den Gemeinschaftsraum gekommen war und sie gesehen hatte, friedlich schlafend, aber die getrockneten Tränen im ganzen Gesicht verteilt.

„Ach“, sie winkte ab, „mir ist nur viel durch den Kopf gegangen.“

„Ach, ja? Irgendwie passt Weinen gar nicht zu dir.“

„Nein, das stimmt. Aber-“ Sie zuckte die Schultern.

„Ginny, ist es - ist es wegen Fred?“

Ginny sah auf ihre Beine. Er konnte ihre Augen nicht mehr sehen.

„Es ist wegen allem. Wegen Fred. Wegen George. Ich hab so viele Leichen gesehen.“

Er konnte es nicht mit ansehen. Er stand auf und nahm sie so fest in die Arme, wie er nur konnte. Was hatte er ihr angetan?

Sie lehnte sich dankbar an seine Schulter und vergrub ihre Nase an seinem Schlüsselbein.

„Oh, Ginny. Es tut mir so leid. Was habe ich nur getan!“

Er spürte, wie die sonst so starke Ginny, die bei der Schlacht durchgehalten und den Schwerstverletzten geholfen hatte, jetzt jemanden brauchte, der ihr half.

„Dir?“ sagte Ginny überrascht und nahm den Kopf von seiner Schulter. „Dir muss nichts leid tun. Du hast alles richtig gemacht.“

„Wenn es doch nur so wäre...“ Er seufzte. „Voldemort wäre nie nach Hogwarts gekommen, wenn ich nicht hier gewesen wäre. Wir hätten irgendwo weit entfernt unseren Kampf geführt und niemanden mit hineingezogen.“

Sie blinzelte. „Und warum bist du dann trotzdem nach Hogwarts gekommen?“

„Wegen des Horkruxes. Hier war der letzte Horkrux versteckt - der letzte Teil von Voldemorts Seele“, erklärte er rasch, „einen Teil, den er von seiner Seele abgespalten hat und den er dann in verschiedenen für ihn besonderen Gegenständen aufbewahrt hatte.“

„Habt ihr nach diesem einen Stück Seele gesucht, als ihr aufgebrochen seid?“

„Ja und nein.“ Seine Arme waren um Ginny geschlungen und drückten ihren Oberkörper fest an seinen Körper. „Wir waren nicht nur auf der Suche nach diesem einen Stück. Voldemort hatte sieben Horkruxe gemacht, soweit wir wussten. Und die mussten wir finden. Dumbledore und ich hatten mit der Suche begonnen. Ich habe dann weitergemacht - mit Ron und Hermine.“

Ginny verstand schnell. „Deswegen Gringotts!“

Harry nickte und sah in ihre braunen Augen. Einen Moment verlor er den Faden.

„Und dann habt ihr herausgefunden, dass der letzte Horkrux hier ist. Und ihr seid hierher zurückgekehrt. Aber Voldemort hat gewusst, dass ihr hier wart und ist auch gekommen - mit seiner Armee. Und dann bist du in den Wald gegangen - zu Voldemort.“

Harry spürte, wie sie leicht zitterte und ihren Kopf wieder an seine Schulter legte. Ihre Stimme klang gedämpft, da sie in sein T-Shirt sprach. „Warum?“

„Weil ich...“ Er hatte Angst es auszusprechen. Angst, dass Ginny vor ihm zurückweichen könnte. „Weil ich wusste, dass ich sterben würde.“ Bei dem Wort schluchzte Ginny. „Ich habe ... Snape hat mir Erinnerungen von sich gegeben. Dumbledore hatte alles geplant. Ich war der letzte Horkrux“, presste er hervor mit so viel Abscheu gegen sich selbst wie es seine Stimme nur zu ließ. „Und Voldemort hätte nur sterben

können, wenn jemand mich getötet hätte. Doch nur einer hatte das Recht mich zu töten - Voldemort. Von euch, egal wen ich gefragt hätte, ihr hättet es nicht über euch gebracht. Außerdem hätte ich eure Seele zerstört. Und die Todesser durften mich nicht töten. Voldemorts Befehl. Also, musste ich zu Voldemort. Der einzige Mensch, der imstande war, mein Leben zu beenden und dadurch auch seines. Ich wusste, ihr würdet es zu Ende bringen - ihn töten, wenn ich nicht mehr da wäre. Ich hatte Neville erklärt, dass er unbedingt die Schlange umbringen musste. Der einzige verbliebende Horkrux. Und Ron und Hermine hätten sich um Voldemort gekümmert. Ihr hättet es geschafft. Ich hatte alles genau geplant.“

„Aber wie kannst du denken, dass wir - das unser Leben ohne dich noch einen Sinn hätte?“ Sie klammerte sich mit ihren Händen so fest an Harrys Rücken, dass es fast schmerzte.

Harry schwieg. Ginny brauchte einen Moment um sich zu fassen.

„Und was genau hast du jetzt falsch gemacht?“ fragte sie. „Ich verstehe nicht...“

„Es wären alle noch am Leben, wenn ich nicht hier gewesen wäre.“

„Nein, Harry. Voldemort hätte noch mehr Menschen umgebracht. Weißt du eigentlich, dass Neville für den Tag nach der Schlacht schon etwas geplant hatte.“

„Nein, was?“

„Er hat es hier nicht mehr länger ausgehalten. Aber er wollte auch keinen im Schloss alleine lassen. Er hatte alles vorbereitet. Den Tag nach der Schlacht oder den übernächsten hätte er Hogwarts gestürmt.“

„Gestürmt? Ist er wahnsinnig?“

„Nein, mutig. Alle waren mit dem Plan einverstanden. Sie wussten, Voldemort würde dann kommen, doch es war ihnen egal. Sie wären vermutlich alle draufgegangen. Doch sie hätten den Menschen wieder Kraft gegeben zu kämpfen. Es war so eine Mutlosigkeit - überall. Die meisten Menschen dachten, du wärest tot oder hättest aufgegeben. Keiner - außer der Orden - kämpfte noch gegen Voldemort. Sie sahen keinen Sinn mehr darin. Die einzige Chance Voldemort zu besiegen warst du. Und wenn du nicht da warst, dann blieb Voldemort für ewig.“

„Sie wären alle draufgegangen. Alle Mann“, stotterte Harry.

„Das war ihnen bewusst. Doch es war ihnen egal. Und weißt du, was ihre größte Hoffnung war?“

Harry schüttelte den Kopf. Ginny konnte es zwar nicht sehen, aber fühlte es.

„Dass du, egal, wo du bist, kommst und ihnen zur Hilfe eilst. Und dass es dann endlich zur Schlacht kommen würde, damit es so oder so ein Ende nahm. Sie wollten, dass du nach Hogwarts kommst und mit ihnen kämpfst. Und Voldemort zur Strecke bringst.“

Harrys Mund stand einen Spalt offen. Wie konnten sie so dumm sein? Und sie hatten recht. Sobald er von Kämpfen auf Hogwarts erfahren hätte, wäre er hier gewesen.

„Ich wäre gekommen. Ich hätte gekämpft.“

„Das war allen klar. Nur deswegen hätten sie überhaupt ihr Leben aufs Spiel gesetzt.“

Sie hielten sich fest. Ginny lehnte sich schwer gegen ihn.

„Es wäre also egal gewesen, ob du nun nach Hogwarts gekommen wärest oder nicht. Einen Tag später wärest du eh hier gewesen.“

„Aber ich wollte doch, dass ihr alle so weit weg seid. Dass ihr nichts davon mitbekommt. Dass ihr geschützt bei Tantchen Muriel bleibt. Und ich habe euch nur ins Verderben gestürzt.“

„Ginge es dir besser, wenn ich nicht weinen würde?“ fragte Ginny.

„Nein. Ich möchte natürlich nicht, dass du traurig bist. Aber wenn du jetzt nicht trauern würdest, dann wärest du gefühllos.“

„Es ist nur - ich habe meinen Bruder verloren, viele meiner Freunde.“ Sein T-Shirt wurde nass, wo ihr Kopf lag. Er wiegte Ginny langsam hin und her.

„Aber Ginny, du hast noch so viele Menschen. Du hast deine Familie, die dir beisteht. Deine Freunde.“

„Wie hast du das alles immer ausgehalten, Harry? Den Tod von so vielen Menschen, die dir nah gestanden haben. Vor allem, weil bei dir niemand mehr da war, der dich hätte trösten können.“

„Ich hatte auch immer noch meine Freunde. Und was hatte ich für eine Wahl? Ich schwor mir immer nur Rache. Nach jedem Tod schwor ich mir Rache. Ich wusste, irgendwann würde ich diese Rache bekommen. Von Tod zu Tod wurde mein Ziel immer klarer. Alles verschwamm vor meinen Augen - doch Voldemort wurde immer schärfer.“

Ginny schluchzte auf. Sie begann zu zittern.

„Es ist nur ... ich habe zu wenig Zeit mit Fred verbracht. Ich habe das Gefühl, ich habe was verpasst. Ich

hätte ihn noch so viel fragen müssen.“ Harry wusste ganz genau, wie sie sich fühlte. Zum ersten Mal weinte sie sich ihren Kummer von der Seele. Es war nötig.

„Hältst du mich, Harry?“ flüsterte sie.

„Ja, Ginny, solange wie du es möchtest.“

Sie ließ sich fallen und drückte sich an ihn. Egal, was morgen früh sein würde, heute Nacht musste er für sie da sein, auch wenn sich ihre Wege bald vielleicht trennen sollten.

geklärte Verhältnisse

Also, es gibt jetzt doch noch ein kurzes siebtes Chap!
Aber erst mal zu Nummer sechs!

Bald beruhigte sie sich. Harry war still. Er wiegte sie nur langsam hin und her. Doch er sagte nichts. Er brachte ihr den Trost, den ihr keiner im Moment geben konnte. Vor allem, weil er sie wirklich verstand. Er tat nicht nur so. Er konnte sie verstehen. Sie wollte, dass er sie niemals wieder losließ. Oder auch nur daran dachte. Doch konnte sie das wirklich verlangen? Wenn sie ihn jetzt fragen würde, ob er sie liebte, dann würde er 'ja' sagen. Das wusste sie. Denn er wollte ihr nicht wehtun. Doch sie wollte eine ehrliche Antwort - kein Mitleid.

„Was hat es heute im Zaubereiministerium ergeben?“ fragte sie, als sie wieder ganz ruhig atmete. So ruhig, wie man atmen konnte, wenn man von Harry Potter im Arm gehalten wurde.

„Woher wusstest du, dass ich da war?“

„Der Brief“, murmelte sie schuldbewusst.

„Du hast ihn also gefunden?“

Sie nickte.

„Ich hatte ihn extra dort liegen gelassen. Ich wusste nicht, ob du Ron oder Hermine sehen würdest und sie dir sagen würden, wo ich bin. Du solltest dir keine Sorgen machen.“

Ginny nahm den Kopf seit Stunden zum ersten Mal wieder von seiner Schulter. Überrascht sah sie den roten Himmel draußen.

„Es ist ja schon morgen!“

„Ja, ich bin auch erst sehr spät wiedergekommen.“

„Bist du denn nicht müde?“

„Wach sein ist entspannter“, nuschelte er. Ginny erinnerte sich an die letzte Nacht, die er auch nicht in seinem Bett verbracht hatte. Hatte er wohl Alpträume?

„Wie war es denn im Ministerium?“

„Oh, Kingsley und ich haben lange geredet. Er hat viel vor. Es wird nicht einfach.“

„Könnte es denn überhaupt einfach werden?“

Sie sah zu Harry auf und er sah sie grimmig an. „Nur, wenn er alles beim Alten belassen würde.“

„Aber das wäre falsch.“

„Genau. Wir müssen einfach alles umstrukturieren. So etwas, wie das, was durch Voldemort passiert ist, darf nie wieder vorkommen.“

„Wir?“ wiederholte Ginny. „Heißt das, du hast...“

„Ja, ich hab zugesagt. Ich werde ihm helfen.“

Ginny seufzte und lehnte sich wieder an seine Schulter. Langsam merkte sie die Müdigkeit. Doch ins Bett gehen wollte sie auch nicht. Solange Harry hier so stand und sie festhielt, wollte sie auch hier so stehen bleiben.

„Ginny?“

„Ja?“

„Was hast du ... hast du während des Jahres gemacht?“

„Ich? Aber das weißt du doch! Ich war hier in Hogwarts und dann hat man mich zu Tantchen Muriel geschickt.“

Jetzt war es an Harry zu seufzen. „Das meinte ich nicht.“ Er verdrehte die Augen.

„Was meintest du dann?“ Eigentlich war sie immer schnell von Begriff. Warum verstand sie denn jetzt nicht? Sie war fest davon überzeugt, dass er seine Frage einfach nicht klar genug ausdrücken konnte oder wollte. An ihrem fehlenden Grips lag es bestimmt nicht.

Harry wurde leicht rot auf den Wangen. Eher untypisch bei ihm. Er wirkte besorgt und ängstlich.

„Ich meine in Bezug auf Jungen.“

„Jungen?“ Ginny sagte es so übertrieben, als kenne sie dieses Wort gar nicht.

„Hmm, lass mich überlegen...“ Sie löste die eine Hand aus der Verschränkung hinter Harrys Rücken und legte sie gespielt nachdenklich an ihr Kinn. „Ich habe mich einsam gefühlt. Zum Ausgleich für diese Einsamkeit habe ich dann in Hogwarts ein Verhältnis mit Aberforth Ziegen gehabt und bei Tantchen Muriel - oh, du kannst es dir nicht vorstellen. Die Jungen dort wollten die Finger gar nicht stillhalten.“

Bei Harrys Gesichtsausdruck musste Ginny lachen. Sie boxte ihn zärtlich gegen die Brust und verdrehte die Augen. Er liebte sie also noch genauso wie vor einem Jahr. „Mein Gott, Harry. Auf Ziegen steh ich nicht so und die Jungs, die bei Tantchen Muriel die Finger nicht stillhalten konnten, waren meine Brüder - Fred und George. Die haben nämlich ihren Laden versucht von dort weiterzuführen.“

Jetzt grinste Harry. „Kein anderer also?“

„Hallo!“ Ginny schnaufte empört. „Ich habe gesagt, ich warte auf dich, also warte ich auch! Wir Weasleys halten unser Wort!“

Harry legte seine Hände auf ihre Schultern und fuhr ihre Arme hinunter. Wohlige Schauer krochen wieder über ihren Rücken. Sie sah zu ihm hoch und versank in seinen tiefgrünen Augen, die funkelten. Als seine Hände an ihren mittlerweile hängenden Händen angekommen waren, umschlossen sie sich. Ginny sah ihn abwartend an. Sie wartete ruhig, aber gespannt. Ihr Herz flatterte aufgeregt. Harry sah sie an. Die Sekunden verstrichen. Er sah sie immer noch an. Warum waren seine Lippen nicht auf ihren? Ginny seufzte, als ihr klar wurde, dass Harry gerade wohl irgendwie hypnotisiert war. Sie löste ihre Hände aus seinen und schlang sie um seinen Hals. Dann zog sie ihn zu sich heran und küsste ihn. Auch Harry zog sie nun fest an sich. Die Schmetterlinge in Ginnys Bauch hüpfen unbesonnen auf und ab und benebelten ihre Sinne. Klar denken war nun nicht mehr möglich.

Epilog

So, das letzte Chap dieser Reihe!

Danke für die ganzen Kommis und nein, ein achttes Chap wird es nicht geben. Worüber denn? Wie es nach dem Kampf weitergeht, wird ja auch schon in meiner anderen FF geschrieben. Das würde sich dann doch zu sehr überschneiden. Ich hoffe, ich bekomme trotz des Endes noch ganz, ganz, ganz viele Kommis und Reviews.

Als Ron und Hermine morgens in den Gemeinschaftsraum kamen, sahen sie sich überrascht an. Sie konnten es kaum glauben. Dort, in ihrem Lieblingssessel vor dem Feuer saßen Ginny und Harry. Harrys Augen waren geschlossen. Er sah zufrieden mit sich aus. Schräg auf ihm lag Ginny. Harrys Arme waren fest um ihre Taille geschlungen. Ihre Hände zu einem wirren Knoten verschränkt. Ginnys Kopf ruhte an Harrys Hals. Ihr Atem ging ruhig. Sie wirkte erschöpft, doch trotz des Schlafes war eine tiefe Zufriedenheit von ihr zu spüren.

„Wie ... wie ... wie?“ stotterte Ron.

„Nun, es war eh nur eine Frage der Zeit. Anscheinend hat uns gestern Abend die Zeit ihre Antwort gegeben“, lächelte Hermine. Sie konnte sich nur für Harry und Ginny freuen. Während des ganzen langen und harten Jahres hatte sie genau gewusst, wie sehr Harry seine Ginny vermisste. Diese Sehnsucht. Und ihr war auch nicht entgangen, dass er, solange Ginny in Hogwarts gewesen war, sie stundenlang auf der Karte des Rumtreibers angestarrt, ihren Punkt verfolgt hatte. Sie hatte Mitleid mit ihm gehabt. Die Wochen, die sie ohne Ron verbracht hatte, waren schrecklich gewesen. Sie hatte sich so einsam gefühlt. Wie sich Harry wohl neben den beiden gefühlt hatte? Er, dessen Freundin so weit weg war. Und wenn Hermine ganz ehrlich war - und es versetzte ihr einen Stich in ihrem Innern (ob vor Freude oder Trauer wusste sie nicht) - dann wusste sie, dass Harry und Ginny sich viel mehr liebten als sie und Ron. Ron und sie liebten sich wirklich, aus tiefstem Innern, aber bei Harry und Ginny war es noch mehr. Es war eine Art von guter Vernarrtheit. Ginny hatte Hermine erzählt, dass sie spüren konnte, wenn Harry anwesend war, sogar wenn er unter dem Tarnumhang war. Und Hermine hatte es selbst gesehen. Ginny log nicht. Sie konnte ihn spüren.

„Mein bester Freund und meine Schwester! Was machen wir jetzt?“

„Ich glaube, jetzt packen wir die Trauer in eine Kiste und feiern endlich. Die schönen Zeiten haben begonnen. Voldemort ist tot!“

Und die Sonne schien in den Gemeinschaftsraum, auf die vier Freunde, die nun eine Welt vor sich hatten, in der Leben wirklich schön sein konnte.

ENDE!

Demnächst von mir:

*Also, neben meiner Hauptff **Nach dem Ende aller Schlachten?** sollen auch noch Folgen: Eine Oneshotsammlung über Dumbledores Leben: **The life of Albus Dumbledore** und eine FF darüber, was Ginny in dem einen Jahr ohne Harry gemacht hat.*

Allerdings sind beide FFs noch im Anfangsstadium und ich auf Ideensuche. Also, wenn ihr noch Ideen und Ratschläge zu den FFs hab, bitte unbedingt bei mir melden und auch wenn ihr Ideen für neue FFs, Oneshot oder Songfics habt, bitte direkt schreiben, ja?

Ich hoffe, diese FF hat euch gefallen!

Ganz liebe Grüße, Tonks21